

433

Abendmahlsgottesdienst

5. Februar 2017

Predigt Uwe Vetter

Text: LukasEvg7 : 36-50 (gekürzt)

**Reformation 2.0 Sola Fide****Wo sind eure Gläubigen ?**

2017. 500 Jahre Reformation. Was Rang und Namen hat, ist eingeladen. Stellen Sie sich vor, Martin Luther bekäme von diesem Jubiläum Wind, und der Himmel machte sich die Gaudi, und schickte Luther unauffällig und ungebeten mitten in die Feierlichkeiten. Und der stünde dann hinter uns, schaute seiner Kirche über die Schulter: was würde er sehen? ° Er würde Evangelische sehen, die im Brustton der Überzeugung sagen: Wir schätzen christliche Werte (aber zugleich größten Wert auf maximale Unverbindlichkeit legen). ° Daneben Leute, die sich unglaublich engagieren: in Flüchtlingshilfe und Umweltschutz und Partnerschaften. ° Eine Kirche der Nächstenliebe würd er sehen, Hunderttausende, die bundesweit in Einrichtungen der Diakonie arbeiten. ° Und er würde Kunstaktionen sehen und Luthermusicals und Lutheroratorien und Luther als Playmobilfigur. Und da würd er sagen: *‘Wow, was ihr alles so treibt!’* Und da wären wir stolz: ein Lob aus dem Munde des Meisters! - Bis Luther plötzlich fragte: *‘Wo sind eigentlich eure Gläubigen? Wo sind die Menschen, die Kirchen aufsuchen, um die Nähe Gottes zu suchen?’* - Autsch! Da hätt er uns erwischt. *‘Naja’,* würden wir antworten, *‘sooo wahnsinnig fromm ist man heutzutage nicht mehr. Gläubige gibt’s schonnoch... ein paar... manchmal ziemlich fossile Wesen, unter Artenschutz ... die oft im Wege stehen beim geschäftigen Treiben... im Ernst, Glaube ist heute nicht mehr unbedingt das, was alle eint...’* *‘dann ändert das!’* würde Luther uns erregt ins Wort fallen, *‘ändert das. Sola Fide – im Glauben allein lebt Christentum. Oder es erlischt.’* Und dann würd er noch sagen: *‘Ach übrigens, manchmal sendet Gott ganz gezielt „seltsame Heilige“ in unser Treiben, damit sie Dinge tun, die Christum treiben, auch wenn sie alle nerven’.* Und da meinte Luther nicht nur von sich selbst.

\*

Hier redete er z.B. von der Sünderin im Lukasevangelium. Jesus war zu einer Feier eingeladen.

**(36) einer von den Pharisäern bat ihn, dass er mit ihm esse. Und als Jesus ins Haus des Pharisäers eingetreten war, legte er sich zu Tisch. (37) Und siehe,**

° **eine Frau (!),**

° **die eine in der ganzen Stadt allen bekannte Sünderin war** (eine Prostituierte), **als die erfuhr, dass Jesus im Haus des Pharisäers zu Tische lag,** da kam sie und **brachte ein Alabastergefäß mit Salböl** (Parfüm), (38) Sie

° **stand lange weinend hinten, zu seinen Füßen,**

° **und begann damit, mit ihren Tränen seine Füße zu benetzen,**

° **und dann trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes,**

° **und dann küsste seine Füße,**

° **und dann salbte sie seine Füße (!) mit dem Salböl !**

**(39) Als der Pharisäer, der Jesus eingeladen hatte, das sah, sprach er bei sich selbst: ‘Also wenn dieser Jesus tatsächlich ein Prophet wäre, dann wüsste er, wer diese Frau ist, und was für eine Frau das ist, die ihn da berührt - sie ist**

**doch eine Sünderin** (eine Prostituierte) ! ..... Es folgt ein schneidender Wortwechsel zwischen Jesus und seinem Gastgeber. Am Ende wendet sich Jesus der Frau zu (48) **und sprach zu ihr: Vergeben/weggewuchtet sind deine Sünden.** ... Und dann macht Jesus noch eine Bemerkung, und die klingt wie ein Lockruf der Reformation: (50) **...Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden.**

\*

Ich weiß, die Jesus-Frommen sind manchmal anstrengend, und der Kirche zuweilen peinlich. Wir reden gern von `Inklusion`, aber manche Gläubige stören doch sehr. Der Herr Jesus Christus kannte das, spätestens seit dieser Einladung im Hause eines Pharisäers/Porúsh.<sup>1</sup> Jesus betritt dessen Haus, wird an den Tisch geleitet, an dem nur Männer versammelt sind, Frauen und Kinder bleiben im Hintergrund. Dann passiert etwas, das an Peinlichkeit nicht zu überbieten ist. Ein Jesus-Fan crasht die Party. Eine *stadtbekannt*e Prostituierte hat sich ins Haus geschlichen. Sie hat mitbekommen, dass Jesus, der Gottgesandte, heute hier einkehrt. Und da hat sie sich `backstage` an den Ordnern vorbeigeschlichen und schlüpft in den Speisesaal, ohne Einladung.

° Und jetzt steht sie da, im Halbdunkel der Männergesellschaft, hinter dem heiligen Gast. Stellen Sie sich das bildlich vor: der Herr **Jesus liegt** seitlich auf einer Art Kanapee, zum Tisch hin gedreht. Die Dirne stellt sich ans **Fußende, hinter ihn.**

° Dann macht sie eine Szene. Sie beginnt zu schluchzen. **Tränen** laufen ihr übers Gesicht. Sie beugt sich über die Füße des Gastes, weint so heftig, dass die **Tränen auf ihn tropfen.** - Jeder im Raum hält den Atem an. -

° Zuerst sind es nur ihre **Tränen**, die **die Füße Jesu benetzen.** Dann *berührt* sie den Gast, mit ihren Händen. Eine Prostituierte berührt einen heiligen Mann - eine unfassbare Anzüglichkeit! *Seine Füße* berührt sie, in jener Zeit ein höchst erotischer Körperteil.

Nachzulesen im Buch Jesaja Kapitel 6, wo die Seraphim, die Gott umschwirrenden Engelwesen, mit Flügeln ihre Füße bedecken. Im Angesicht Gottes bedeckt man sich – noch heute gibt es Menschen mit Gespür für das Heilige, die Kirchen nicht bauchfrei oder ärmellos betreten. Oder man denke an die stufenlose Rampe zum Opferaltar am Jerusalemer Tempel. Der Verzicht auf Treppenstufen verhinderte, dass die Priester während der heiligen Handlungen vor der Gemeinde ihre Füße zeigen, wenn sie Schritte auf den Stufen - in Augenhöhe der Versammlung - hätten machen müssen.

° Und als wäre das noch nicht genug, **löst sie** jetzt auch noch *ihre Haare*, eine Geste, die damals ins private Schlafzimmer gehörte. -

° Und dann wischt und **trocknet sie mit ihren Haaren** die Tränentropfen von den **Füßen** ab. Wer die Sitten jener Zeit kennt, weiß, das grenzt, wenn's öffentlich geschieht, an Lap-Dancing. -

---

<sup>1</sup> Pharisäer. Bitte legen Sie beiseite, was Ihnen an Stereotypen über Pharisäer erzählt worden ist. Pharisäer - die wirklichen - waren Leute, die dem Jesus sehr nahestanden. Leute, die sich gefreut und geehrt gefühlt haben, wenn Jesus zu ihnen ins Haus kam. Und Leute, deren Freundschaft Jesus seinerseits gesucht hat. Jesus hat mit Pharisäern verkehrt. Er hat sich zu ihnen an den Tisch gesetzt. Hat Tischgemeinschaft gepflegt und geistigen Austausch vor allem mit ihnen gehalten. Und mit ihnen hat Jesus eben auch gerungen, auch gestritten um den rechten Weg, so wie Pfarrer manchmal mit dem engsten Vertrautenkreis, dem Presbyterium ringen, weil es allen leidenschaftlich um dieselbe Sache geht. **Pharisäer**, oder in der Sprache Jesu: **Perushím**, waren hochgebildete Leute, zu einem weit überdurchschnittlichen Prozentsatz integer und aufrecht. Fast sämtliche kritischen Bibelsätze über Pharisäer stammen aus ihren Reihen. Pharisäer waren Menschen mit wachem Gewissen, die sich auch beim Kleinsten fragten, "was geht", und „was nicht mehr geht" im Himmel und auf Erden. **Porúsh** bedeutet wörtlich übersetzt: der-sich-fern-hält, der-nicht-überall-mit-macht, dem-ein-paar-Dinge-heilig-sind, der-seine-Überzeugungen-lebt. Jesus war selbst wohl kein Pharisäer, aber er stand den Pharisäern und ihren Werten näher als jeder anderen Gruppe im Israel jener Zeit.

° Es ist mucksmäuschenstill. Keiner stoppt sie, als die Dirne anfängt, die **Füße** dieses heiligen Mannes auch noch anhaltend *mit Küssen zu bedecken*. -

° Und es ist noch nicht zu Ende. Sie nestelt ein **Alabaster**-Fläschchen aus ihrem Gewand hervor, öffnet es und **gießt duftendes Salböl auf die Füße** des Propheten. Nicht aufs Haupt, nein, auf die *Füße*! Kenner kannten sowas als erotische Technik der gehobenen Preisklasse, als exotisches Liebesspiel zwischen verheirateten Menschen, oder aber aus den *Séparées* der Bordelle. Und das *unter dem Dach eines Pharisäers!* –

Der Pharisäer/Porúsh weiß nicht, was er tun soll. Fassungslos schaut er zu seinem Gast rüber, fragt sich im Stillen: Warum *sagt der* nichts!! Ist der blind? **Wenn dieser Jesus ein Prophet wäre, dann wüsste er, wer diese Frau ist, und was für eine Frau das ist, die ihn da berührt - eine stadtbekannte Sünderin / Prostituierte !**

\*

Aber Jesus tut nichts dagegen. Der Himmel lässt sie gewähren. Jesus lässt die Frau tun, was sie vorhatte. Kein empörtes Aufspringen. Kein Anherrschen. Kein Rauswurf. Der Christus lässt mit sich reden in der Sprache, die diese Frau spricht, die sie beherrscht. Sie redet mit ihrem Herrn, mit ihren Händen. Sie spricht mit Gott in *der* Sprache, in der sie sich wirklich ausdrücken kann. - So unmöglich die Störung auf andre wirkt, ist es doch christlicher Glaube. Denn diese Frau meint wirklich *Ihn* : Sie bricht die Regeln des Anstands und erzwingt Zutritt zur Nähe *zum Christus*. - Und der lässt das zu, lässt sie gewähren, er lässt sie glauben auf ihre Weise. Dann antwortet er ihr: **Vergeben** (wörtlich: weggehoben, von deinen Schultern gewuchtet) **sind deine Sünden**. Gott hat von dir genommen, was dich *absondert*, was dich isoliert und trennt. Uns verbindet was: wir glauben einander. **Dein Glaube hat dich gerettet. Geh hin in Frieden.**

**Deine Sünden sind aufgehoben** - ist Prostitution **Sünde**? Die Pharisäer sehen das so. Nicht weil sie mit Stöcken bewaffnete Sittenpolizei auf den Straßen sind, nicht weil sie selbstgerechte Spießer sind, sondern weil Prostitution für sie heißt, seinen Leib, den Tempel Gottes, zu verkaufen und zu entheiligen. Das ist eben nicht mehr o.k. für einen Pharisäer/Porúsh. Pharisäer waren keine Hexenjäger. Sie wussten, dass es Prostitution gibt, weil es *Nachfrage* gibt. Die Dame wird uns als **stadtbekannt** vorgestellt. Stadtbekannt – wer in der Stadt *kannte* sie wohl – und in welcher Weise ? Vielleicht waren die lautesten Ankläger heimlich ihre besten Kunden.

Bekanntlich gibt es im Stammbaum Jesu eine Frau namens Rahab, die in Jericho exakt in diesem Gewerbe tätig war, und die Heilige Schrift ehrt sie für das, was sie Gutes getan hat. Wir lernen daraus: der Glaube war in biblischer Zeit nicht herzlos-verächtlich gegen Frauen, die sich in diesem Beruf durchschlagen. Eine ganze Reihe von Geschichten handeln von Freudentamen, und sie erzählen fair und mitfühlend ihre Seite der Geschichte, wie das ist, irgendwie überleben zu müssen.

Zugleich aber belegt die Lukas-7-Erzählung, dass dieses Gewerbe immer schon unter einem drastischen Mangel an Romantik gelitten hat. Diese Frau **weint**, und es sieht nicht nach Freudentränen aus. Wenn Jesus zu ihr sagt: **Deine Sünden sind weggehoben**, dann muss da was sein, was auf ihr *lastet*. Und wenn er das Wort Sünde gebraucht, dann nicht in erster Linie als Wort für moralische Verfehlung. Sünde ist im Kern ein Beziehungswort. Das deutsche Wort **Sünde** gehört in ein Wortfeld mit *Sonderung*. Sünde bedeutet Fremdsein, Getrenntsein, Isolation. Ganz gleich, wie selbstbewusst die Frau ihr Leben bewältigt, sie ist **abgesondert**. Die anständigen Leute halten Abstand zu ihr, das ist der Preis. Die Herrschaften, die mit ihr *Verkehr haben*, verkehren nicht mit ihr. Für deren Ehefrauen ist sie eine Hassfigur, eine Ehebrecherin und die ständige Gefahr drohender Entwürdigung. Und was Gott angeht – nun ja, in der Gemeinde kann sie sich nicht sehen lassen. Wer möchte neben so einer sitzen und Blicke tauschen? Dirnen sind nicht Teil der Gemeinschaft, ohne Zutritt zu den Ritualen, die Versöhnung spenden. ... So wie die Frau beschrieben ist, gehört sie zu den einsamsten Menschen in der Stadt, **abgesondert**.

\*

*Tolle Kirchen habt ihr, wirklich wahr!* würd Luther sagen, *aber wo sind eure Gläubigen? Ich sehe all die guten Menschen, die hilfsbereit mit anfasseln. All die Gruppen und Kreise, dankbar, dass Kirche Räumlichkeiten bietet, für alles Mögliche. - Nur, wo sind die Menschen, die Tuchfühlung zum Christus suchen und nach dem Sakrament verlangen, nach der Gegenwart Christi ? Eure Kirche*, würde Luther sagen, *treibt so vieles um, getrieben von so vielen Aufgaben,*

*Ansprüchen, Erwartungen und umtriebigen Aktivitäten. Was Christum treibet, solltet ihr euch fragen. Was Glauben weckt, dass Menschen sagen: Lass mich rein, um Gotteswillen lass mich durch, ich will diesen Jesus kennenlernen, das Antlitz Gottes. - Ist eure Kirche Direktverbindung, oder ist sie Warteschleife mit Hintergrundmusik? Was treibet ihr? Ist es Christum?*

\*

2017. Das wäre eine Sensation : ein Reformationsupdate nach 500 Jahren! Martin Luther persönlich als party crasher mittenrang. *‘Wenn ihr mich fragt’, würd er sagen, ‘ich glaube, ihr müsst was ändern. Sola Fide, die Kirche lebt im Glauben ihrer Gläubigen. Nicht vom Kundeninteresse ihrer User’.* **Dein Glaube hat dich gerettet, sagte Jesus. Glaube rettet dich.**

Also für mich ist das ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Beten wir :

Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt.

Amén.

---

Wechselgesang eg.154 „Herr, mach uns stark, im Mut, der Dich bekennt“  
Strophen 1 und 3 Gemeinde  
Strophen 2 und 4 Chor

---

Fürbitten

Schöpfer allen Lebens und Vater Jesu Christi, wir bitten Dich um ein echtes Reformationsjahr. Lass uns unsere geliebte Kirche umtopfen und gib uns frische Erde, damit das Leben neue Nahrung findet und Dein Geist Blüten treibt.

° Lenk unser Treiben dorthin, wo wir uns nicht erschöpfen, und nicht verlieren, verrennen und verkämpfen. Mach Deine Kirchen zu einem Treffpunkt, wo Menschen wirklich *auf Dich* treffen. Entrümple unsere Umtriebe, das wir Zeit und Ruhe und Aufmerksamkeit und Gespür entwickeln für den, den bloße Augen nicht sehen. Sammle, großer Menschenhirt, alle, die mehr suchen als Zerstreuung. Lass herein, die sich selbst nicht genug sind. Bitte an Deinen Tisch, die hungert und dürstet der Weite Deines Horizonts.

° Und schenk uns Geduld mit den frommen Nervtötern in unserer Kirche, mit den Luthers und Zwinglis, den Seltsamen und den Glücklichen und den Traurigen, die hier mal eine Minuten ungestört beten wollen. Hab Geduld mit denen, die das geschäftige Treiben behindern, irgendwie an Dich glauben, aber anders . Die nichts andres wollen als zu Dir vorgelassen zu werden. Weil das hier der Ort ist, wo Du anzutreffen bist.

° Wir bitten Dich für die Menschen, die ihren Glauben an Dich verloren haben, die warmherzigen Helfer, die engagierten Mitanfasser, die sorgfältigen Mitwirker auf Zeit. Was immer sie herbei gerufen hat, lass sie Kirche erleben als eine Kraftquelle, wo man aus Deiner Hand mehr bekommt, als man gibt. Schenk ihnen Glauben, wenn sie ihr erstes Gebet an dich riskieren. Schenk ihnen Glauben, wenn sie Dir etwas anvertrauen. Schenk ihnen Glauben, wenn Du sie segnest.

Das bitten wir, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist. Amen.